

Das Kölner Nein zur Judenmission¹

„Seit einigen Jahren gibt es in Deutschland wieder vermehrt judenmissionarische Aktivitäten, die sich mit besonderer Intensität an Emigranten aus der früheren Sowjetunion richten. Diese Menschen haben u. a. auf Grund der politischen Verhältnisse wenig oder gar kein Wissen über ihre eigene Tradition; sie eignen sich daher besonders leicht für missionarische Offensiven, weil sie der christlichen Werbung oft geistig und geistlich nichts entgegenzusetzen wissen.“

Vor etwa zwei Jahren erreichte die Evangelische Melanchthon Akademie in Köln die Bitte aus der Kölner Synagogengemeinde (Roonstraße), eine eindeutige evangelische Position in dieser Frage zu veröffentlichen.

„Der Synodalbeschluss ‚Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden‘ der Evangelischen Kirche im Rheinland von 1980 hatte eine gewisse Unklarheit in der Frage hinterlassen, ob die Rheinische Kirche künftig noch Judenmission betreiben dürfe. Einerseits heißt es, das besondere Verhältnis zwischen Kirche und Israel verlange, dass wir das christliche Zeugnis gegenüber Israel anders wahrnehmen als die Mission unter den anderen Völkern (4.6). Die rheinische Kirche hat daraus auch tatsächlich die Konsequenz gezogen, dass sie per Beschluss 1986 die *Verpflichtung zur Judenmission* aus ihrer Kirchenordnung entfernt hat. – Andererseits aber hat sie sich noch nicht zu einer eindeutigen und für ihren ganzen Bereich verbindlichen *Ablehnung und damit zu einem Verbot der Judenmission* durchringen können.“

In der evangelischen Trinitatiskirche in Köln wurde anlässlich der aktuellen Situation am Pfingstsonntag 2006 ein Gottesdienst gehalten, der von der Melanchthon Akademie und der Ökumenepfarrstelle im Evangelischen Kirchenverband Köln und Region verantwortet wurde, unter dem Thema „Gehet hin in alle Welt“: Lernt mit Israel, lehrt in der Welt! – Unser biblisch begründetes Nein zur Judenmission.

Direkt im Anschluss an den Gottesdienst begaben sich die drei evangelischen Prediger des Gottesdienstes, Stadtsuperintendent Ernst Fey, Ökumenepfarrer Dr. Martin Bock und Pfarrer Marten Marquardt in Begleitung einiger Gottesdienstbesucherinnen und -besucher zu den beiden Kölner Synagogen, wo sie bereits von Vorstandsmitgliedern erwartet wurden und überreichten den Anwesenden den folgenden „Sendungstext“:

„Anlässlich ihres Gottesdienstes am Pfingstsonntag 2006 in der ev. Trinitatiskirche zu Köln haben sich die hier versammelten Christinnen und Christen ihrer besonderen Nähe zu den Jüdinnen und Juden vergewissert, denen Gottes Bund und Verheißungen für Abraham, Isaak und Jakob gelten. Den folgenden Sendungstext, mit dem wir unseren Gottesdienst beschlossen haben, übergeben wir den jüdischen

¹ Rhein Reden. Das Kölner Nein zur Judenmission. Texte aus der Melanchthon Akademie des Evangelischen Kirchenverbands Köln und Region, Köln 2007. Darin sind Gottesdienst und Erklärung zum „biblisch-begründeten Nein zur Judenmission“ dokumentiert.

Gemeinden als Gruß und als Erklärung unserer Haltung zu dem jüngst auch in Köln wieder aufgebrochenen Thema der sog. Judenmission.

1. *Ja zur Mission:* Wir verstehen und unterstreichen unsere Verpflichtung zur Mission, d. h. zur Lehr- und Lerngemeinschaft mit Menschen in aller Welt, und ggf. zu ihrer Besiegelung durch Taufe und verbindliche Lebensführung.
2. *Nein zur Judenmission:* Wir verstehen und unterstreichen unsere Verpflichtung, jeder Form von organisierter Judenmission grundsätzlich entgegenzutreten und dadurch das besondere Verhältnis Gottes zu seinem Volk Israel anzuerkennen.
3. Aus dem besonderen Verhältnis Gottes zu dem Volk Israel folgt die Anerkennung des besonderen Verhältnisses zwischen Christen und Juden in aller Welt.
4. So und mit gleicher Eindeutigkeit, wie wir zu missionarisch verbindlichem Leben verpflichtet sind, so und mit gleicher Eindeutigkeit ist uns Mission an den Juden verwehrt.
5. Mit dieser Einsicht wenden wir uns entschlossen von unserer früheren judenmissionarischen Tradition ab und bitten alle evangelischen Kirchen, diese Abkehr mit gleicher Entschlossenheit und Eindeutigkeit zu vollziehen.

Köln, am Pfingstsonntag, dem 4. Juni 2006“

Die Erklärung blieb auf den evangelischen Raum beschränkt. Zwar gab es Versuche, andere Kirchen an der Stellungnahme zu beteiligen. Sie wurde aber aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt.

Eine besondere Brisanz haben die „judenmissionarischen“ Aktivitäten im Köln/Bonner Raum auch deshalb, weil eine der Organisationen, die missionarisch unter den Juden tätig sind, zu den „jesusgläubigen jüdischen messianischen“ Gruppen gehören. Der christlich-jüdische Dialog steht vor der Aufgabe, das Verhältnis zu den „messianischen Juden“ zu klären.

Barbara Rudolph